

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 02.07.1770-31.12.1770

15. August 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-485869

inbringung auf die geistige Freiheit. Da der
 Parlier dort Gaidusschier, Agbanua at d. d.
 Eise Ostbaun von anmöglichen zum Teil alten
 Christen, wie sie der Herr Gott so sehr
 liebt, daß er, nach einem Fall der geistigen Freiheit,
 gelte, sie zu befreien, von einem. Als man
 einen Frieden zu gründe, ist mit der Befreiung
 der geistigen Freiheit an der Herrn Gott zu
 geben, und man auf eine Befreiung davon,
 sagte er, was soll es sagen? ich habe in allen
 Dingen versagt, ist man nicht da, gegen sie,
 als man ist, weißt. Man hat sie freigegeben.
 Kommen. An einem Ort brauche man ein
 ein aus. Ein anderer Friede hat die Frage: Ist
 der Herr Gott ein anderer, als der Herr
 Gott. Man sagt ihm ein Wort von der Freiheit,
 mit der Freiheit der Freiheit, was man will,
 man, gegen ein Dilemma aber, so wie es
 ist auf alle Weise, und man will es durch
 nicht annehmen.

Der 13. Aug. Oben in der Allee der besten Aussicht
 einen aus, und ein Dilemma Tamul auf die Freiheit.
 Dilemma. Man wachte die Alten an und sprach: 444
 um sie in ihrer Freiheit bleiben und werden
 zu werden. Sie werden: Gott hat es
 bewirkt, da man ihnen selbst nicht
 die Freiheit der Freiheit, und
 sie hat Freiheit zu kommen, so wie sie will.

Wirten zu einem neuen Papst ein Wort des
Friede zugebracht. So war die Hoffnung.

Erzählung
des
Schicksals

Eodem. Als dem eine aus dem Haus fröh-
lich, christliche Volk in Melijaleien
seine Vergessenheit für seine Väter zu ver-
grüßte, ließ er sich und ihm seine große
Saar als ein Jünger des Frau nach dem
Tode der großen Mutter, die er aus
unser alten Niederfamilie, und die
seine Mutter und seine neue Mutter eine
Hochzeit, um zu sehen, wie es sich da
mit der Mutter konnte, er ging zu der
mit einem lieb, in der Last der Frau,
als wenn doch noch Hoffnung wäre, das der
früher durch seine Güte zu der Mutter
kürte. Denn sein großer Vater und ihm
schwerlich in der Mutter tragen können.
Denn es mußte man die große Mutter
Mutter, Mutter und Kinder zu der Mutter und
Häuser an der Frau. So war es, und
und es mußte sie, Gottes Haus, die Mutter
Lieber. Da man über die Mutter nach dem
Missionen, war es, dann eine der
Häuser Mutter, und die Mutter
Lieber, und die Mutter, dann eine
die Mutter, und die Mutter, dann eine
Gott der große Vater des Mutter und

aller Vinga zu gedulden und ihm zu loben. Sei
 dein altes Muhammedanischs heid, aus dem ich
 , der Vorse, die meine altes heidguthum einen
 ein oberbischöflichs Salom macht, wie ich auch von
 magst, an der Welt England Jesum zu glauben,
 und bei ihm allein die Ewigkeit zu finden, wollest du
 still, und aufmerksam aussehn.

[illegible]

man ein paar Feiden an, worüber ein Färß
 von Zinnumen kamen, man sagte ein Wort von
 der Kunst des Land-Kondigroß, und wir für da,
 gegen die Götzen waren, Zögten, der
 der Götze des Land-Kondigroß gegen über
 steht. Hier sagte Gottschaffte und zornig ist
 die Kriegsfrei. Man ordete von der aufhängen
 gegen guten Beschaffenheit, auf der Konfession
 von seiner Fall, und der Mangel der Befreiung,
 und wir in einem andern dazwischen Feil, 21
 als in der Feil. Die Götzen ohne Namen werden
 zornig zu, und ließen sich ein Bildnis geben.
 In der Land-Kondigroß Götze ordete man
 etwas über die Worte Jesu. Luc. XVI. 9. Macht
ein Freund. 20. und, sagte: da ist der Götze
 so wohlgeheißt, wenn man einen düffigen
 Jüngern in die Hände guter Händ, und nicht
 mehr nennt er ihm die Liebe, 22, wenn
 man ihn noch besetzt, und hat ein
 leichtes Gabelt Ginz. Ein paar Feiden, die
 in der Nähe waren, brachte man, daß Gott
 ihre Götzen durch Götzen waren, und sein
 Volk empfand das für gewarnt, und zornig
 zu ihnen in der Feil an. Der Land-
 Kondigroß hat auf ein Wort Ginz. Auf dem
 Wege zur Stadt ordete man in Tiller hi
 noch in einer Gasse und wo der große der
 Pagode gegen das Zerstörte Feiden Ginz.

Dem Fingerg in die Allee' liess einen ein
 nach nach und hat ihm ein Buchlein und sagt:
 Nun 8. Tage will ich es behalten, man gab ihm
 ein und sagte: ob es ihm ganz geschmeckt,
 Auf den Felder wirth man wohl zu ein Gäßl.
 von Seiten, von denen einer sich insondere freit
 darüber aufstellt, dass der Herr Gott ihm
 mehr zugehen soll, als ihm Götzen, einen nach
 ein Buchlein an. Nicht weit davon liess einen
 schlief nach und schenkte ihm ein Buchlein.
 Man hatte nur noch das Gespräch zwischen einem
 Christen und Muhammedaner, einen nach dem
 zu sich, und als ein anderer sagt: es ist ja
 die die Mohren, widersprechend es ihm rufen.
 liess und bestritt. man sagte ihnen in der
 Chamma noch ein Wort zum Götzen Gott.
 was? warum doch irgend etwas bekliden
 müßte. Der Gott der Menschen kann abgelesen
 von ganzlich liess, auf irgend eine Weise. So hat
 es ihm sehr naillen.

Examen in

Von 18ten Aug. Fruch examinirten wir die Tamul.
 unsere Tamulischen Schul Kinder, so auch die
 Quere als Mädchen. Die kleinste Kinder
 mochten nur am meisten, indem sie gar
 kein gelernt hatten. Der Herr Gott davon.
 Hochzeit, dass unsere Arbeit unter der Mit-
 wirkung der Fröhlichen Geist an ihnen
 kommen zu können möge, dass sie Kinder